Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

173 (26.7.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 173. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 26. Juli 1892.

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für die Monate August und September entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

* Beim Fürsten Bismarck in Kissingen.

Als vor wenig Tagen in den vaterländisch gesinnten Kreisen unseres Landes der Gedanke angeregt wurde, dem allverehrten Wiederbegründer des Reiches in Kissingen auch aus unserem Großherzogthum eine begeisterte Huldigung darzubringen, da hat wohl Niemand erwartet, daß dieser Anregung eine so überaus glänzende Folge gegeben werden würde. Am allerwenigsten hielten dies unsere gewerbsmäßigen Bismarckhetzer in der Presse für möglich, und sie glaubten richtig zu rechnen, wenn sie bei den hohen Strapazen, die mit einer mindestens 15stündigen Eisenbahnfahrt an einem Tag verbunden sind, nur von einer recht bescheidenen Anzahl von Theilnehmern ihren Lesern zu berichten haben würden. Nun, der Huldigungszug der Badener nach Kissingen ist ein so gewaltiger und über alle Maßen zahlreicher gewesen, wie bisher noch keine ähnliche Veranstaltung zu Ehren des Altreichskanzlers. Es waren aus Baden allein weit über viertausend Personen am Zuge betheiligt, und dazu kamen noch die Hessen und die Thüringer mit je 700 Mann, dann die Pfälzer, die Frankfurter u. s. f., so daß, gering gerechnet, 5500 bis 6000 Männer und Frauen aus dem Südwesten und dem Herzen des Reiches zu der Huldigung am gestrigen Sonntag vor dem Fürsten vereinigt waren. Fürst Bismarck selber war über die fortgesetzte Anmeldung neuer Abordnungen und Vereine aus Koburg, Frankfurt, Gießen, Kassel, Würzburg, Augsburg etwas überrascht und ließ, da eine allzu große Ueberfüllung und damit leicht Mißlichkeiten zu befürchten waren, den 500 angemeldeten Thüringern telegraphisch sein Bedauern aussprechen, sie unter diesen Umständen unmöglich empfangen zu können. Aber die wackeren Thüringer kamen doch und zwar nicht nur 500, sondern 700 Mann stark, und man darf von Glück sprechen, daß bei dem Andrange dieser ungeheuren Menschenmengen, die sich mit Hinzurechnung der dabei versammelten Kissinger Gäste auf mindestens 10,000 Köpfe belief, Alles glatt und ohne Unfall verlaufen ist.

Ueber den großartigen äußeren Verlauf des Festes werden wir im zweiten Blatte Näheres berichten. Hier sei nur bemerkt, daß der greise Fürst mit Thränen in seinen großen, scharfblickenden Augen die in geordnetem Zuge herbeigekommenen Tausende freundlichst begrüßte und von dem unendlichen und laut zum Himmel dringenden Jubel derselben auf's Tiefste gerührt wurde. Die erste Rede hielt Herr Geh. Hofrath Prof. Erdmannsdörfer auf Kaiser und Reich, alsdann sprach Namens der Badener der greise Bankdirektor Eckhard, Namens der Hessen Herr Rechtsanwalt Scheel, Namens der Pfälzer Herr Fabrikant Knöckel und ferner Vertreter der Thüringer, Frankfurter u. A. m., sämmtlich in begeistertsten Worten den einzigen Mann feiernd. Fürst Bismarck ergriff, als sich der fortgesetzt wiederholte und Minuten lang andauernde Jubel über die ehrenden Worte der Redner endlich gelegt, das Wort zu etwa folgender Ansprache:

Ich habe zuvörderst meinen herzlichen Dank zu sagen für die glänzende und großartige Begrüßung, die mir von Ihnen, meine Herren, und den hier auch so zahlreich versammelten Damen zu Theil wird. Es ist dies eine Begrüßung, eine Begrüßung von einer solchen Großartigkeit, von der ich glaube, daß sie niemals einem deutschen Minister in neuerer Zeit zu Theil geworden ist (Heiterkeit) — — ich füge bescheiden hinzu: auch mir nicht, so lange ich im Dienst war. (Erneute Heiterkeit.) Aber ich habe das Gefühl, daß ich Ihre Anerkennung doch nicht in ihrem ganzen Umfang entgegennehmen kann. (Stürmisches Oho! Doch!) Es gilt natürlich nicht meiner Person (stürmische Rufe: Doch, doch! Es gilt Bismarck!), es gilt dem Werke, an dem ich mitgearbeitet habe. Ich bin langlebig gewesen, oder jünger an's Werk gekommen, als meine Mitarbeiter; ich bin ein überlebender Mitarbeiter und Erbe dessen, was dem Verstorbenen gebührt. (Tiefe Bewegung.)

Ich habe mir die Mitarbeiter in langen Jahren erworben und namentlich diejenigen, von deren Mitwirkung das Gelingen des Werks hauptsächlich abhing. Wir müssen im Rückblick auf unsere Geschichte nicht vergessen, daß unsere Geschichte auf zwei getrennten Zeitabschnitten beruht, auf der dynastischen und der nationalen Politik. Sie war zunächst und auch noch zu Anfang des Jahrhunderts von der dynastischen Politik beherrscht; die nationale Politik hat erst angefangen mit unserem Menschenalter mit mehr oder geringerem Erfolg. Der Einzelne, wie ich zum Beispiel, kann ja den Strom der Zeit nicht herstellen; er kann ihn nur steuern: Steuert er mit Geschick, so hat er seinem Lande gut gedient; steuert er ungeschickt, so fällt er in Vergessenheit! (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Das Streben in der deutschen Nation, das Drängen nach Einheit hier in der Mitte von Europa war ja längst vorhanden, als ich geboren wurde. Schon in den Freiheitskriegen, dann 1830 und bei den Bestrebungen von 1848 machte sich das Streben darnach bemerkbar. Es gelang aber nicht. Die ersten Versuche „brannten von der Pfanne", wie der Jäger zu sagen pflegt. (Heiterkeit.) Wenn ich an das Jahr 1848 zurückdenke und an die damaligen Bestrebungen, an den badischen und pfälzischen Kampf für die Reichsverfassung und die Kämpfe von 1849 überhaupt, so muß ich sagen: Das war verfrüht, und es war ein Glück, daß sie nicht siegreich waren. Wenn die preußische Armee damals von den Aufständischen geschlagen wurde, was wäre daraus geworden? Ich will das Bild nicht weiter ausmalen. Ebenso war es eine glückliche Vorsehung, daß im Jahre 1866 die unitarischen Bestrebungen noch nicht die Oberhand gewannen. Die Einigkeit — sie wäre auch damals nicht von der Befriedigung und der Dauerhaftigkeit geworden, wie sie es heute ist. Das hat uns Gott wohlweise eingerichtet, daß die Hammer gleichzeitig auf alle deutschen Stämme gerichtet worden sind, daß sie alle mit aufschlugen auf den Amboß, auf dem das deutsche Reich geschmiedet wurde, daß wir alle uns die deutsche Kaiserkrone aus den französischen Bataillonen herausgeholt haben. (Stürmischer minutenlang anhaltender Beifall.) Nothwendig waren diese von uns geführten Kriege. Wir konnten das Verhältniß zu den übrigen Staaten in Europa nicht anders lösen. Meine Aufgabe ist es hauptsächlich gewesen, dem deutschen Einheitsgedanken Bahn zu schaffen. Das ist mir gelungen in erster Linie bei meinem alten Herrn. (Stürmisches Bravo.) Ich hatte schon als Bundesgesandter in Frankfurt das Gefühl, das deutsche Volk kann nicht eher zur Einheit gelangen, als bis der König von Preußen sich an die Spitze dieser Bestrebungen stellte. Der Kampf mit Oesterreich wurde meinem alten Herrn außerordentlich schwer, und der Krieg mit Frankreich wurde dem damals 73jährigen ebenfalls sehr schwer; doch war er nicht zu vermeiden. Unsere Duldung in Europa konnte nur in Paris gewonnen werden und es war ein Glück, daß wir den Krieg mit Frankreich allein führen konnten. Ich habe in meiner politischen Laufbahn in dieser Zeit stets die Sorge gehabt, daß wir mehreren Koalitionen von Großmächten in Europa gleichzeitig gegenüber stehen könnten, denen unsere Kraft noch nicht gewachsen war. Heute würde sie es sein; ich hoffe es zu Gott! (Stürmischer Beifall.) Wir haben aber abgewartet, bis es den Franzosen selbst gefiehl, uns anzugreifen. Heiterkeit.) Eine Art Diktatur war damals bei uns nothwendig; es ist ein altes Sprichwort: Um Eierkuchen zu backen, muß man erst die Eier zerschlagen. (Große Heiterkeit.) Ich bin in Folge dessen in der Nothwendigkeit gewesen, mir viele Feinde zu schaffen. Die Interessen sind bei uns so divergirend gewesen, daß die Zahl der Feinde bei mir noch größer wurde, als bei denjenigen Ministern, die noch weniger Eier zu zerschlagen haben, als ich. Diese Gegner sind mir treu geblieben bis heute; es ist mir das eine befriedigende Quittung für meine Thätigkeit. (Stürmisches Bravo!) Das ist mir auch eine Genugthuung. (Wiederholtes, anhaltendes Bravo!) Das Gegentheil würde mich beunruhigen. Daß mich Diejenigen heute noch hassen, gegen die ich früher den größten Kampf geführt habe, gereicht mir zur vollen Befriedigung. (Stürmischer Beifall.)

Der Fürst erinnert alsdann daran, daß die Schwaben schon in früherer Zeit die Reichssturmfahne bildeten, und bemerkte den Ausführungen eines Vorredners gegenüber, er habe bei den Süddeutschen nicht allein Lebendigkeit und Herzlichkeit gefunden, sondern er wisse auch, daß sie den Verstand des Norddeutschen damit zu vereinigen wüßten. Er wolle keinen geschichtlichen Vortrag halten, aber er müsse doch auf die in der auswärtigen Politik maßgebenden Thatsache hinweisen, daß das in der Mitte von Europa gelegene Deutschland mehr als irgend eine andere Nation auf sich selber angewiesen sei. Die anderen Nationen sind fügsamer, sie fügen sich mehr auf's Dutzend ein. Wir müssen in Ansehung unserer geographischen Lage innerlich zusammenhalten, wenn wir nicht verloren gehen wollen. Rußland hat nur eine Angriffsfront; es hat Asien hinter sich; Frankreich hat den Ozean hinter sich; wir aber sind von allen Seiten bedroht, wir haben keine andere Rückendeckung als die, daß wir selbst Rücken an Rücken stehen. Unser heutiges Parteiwesen ist eine bedauerliche Sache; hier sollten die Damen versöhnend mitwirken. Das wäre ein Glück! Aber Naturam furca expellas etc. Im Ausland werden wir wohl zusammenstehen, aber in der inneren Politik macht sich die Verschiedenheit der Meinungen viel stärker fühlbar, denn jede Partei geht einseitig auf ihre eigene Meinung. Es will keine der anderen eine Konzession machen und doch wiederhole ich, was ich so oft gesagt: Die extremen Parteien sind in Deutschland nicht regierungsfähig; wir können weder eine katholische, noch eine evangelische Theokratie in der Führung haben, und ich bedaure jedes starke Hervortreten in dieser Richtung. Die Jagd nach Stimmen ist stärker, als die Erwägung dessen, was zu thun ist. Als ich noch Minister war, habe ich versucht, durch Verschmelzung der Mittelparteien diesem Uebel abzuhelfen; den Politikern werde ich hier durch das eine Wort „Kartell" verständlich sein. Man kann ja nicht über Alles, aber doch über Vieles einig werden. Ich habe mich bemüht, zwischen den gemäßigt Konservativen und den Nationalliberalen eine Vereinigung, ein Kartell, zu stiften, die uns eine Zeit lang die Aussicht auf eine ersprießliche Mehrheit bei der Gesetzgebung eröffnete. Jeder, dem an der Befestigung unserer Zustände im Innern liegt, sollte in diesem Sinne zur Versöhnung beitragen. Sobald der Reichstag ohne irgend eine feste Mehrheit und ohne Bündniß von Fraktionen ist, können diese nicht hindern, daß der Reichstag mehr und mehr im Ausland und im Reiche in seinem Ansehen zurückgeht und das würde ich für ein großes Unglück halten, denn wir brauchen den Reichstag, wir müssen ihn stützen und fördern, um eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden. Wenn der Reichstag wegen Mangel an Selbständigkeit und Unverträglichkeit in Mißachtung verfällt, so würde das ein großes Unglück sein und deshalb bitte ich Sie Alle, dahin zu wirken, daß die Unterschiede die die reichstreuen Parteien von einander trennen, und die wie bei den Theologen in der evangelischen, katholischen oder griechischen Orthodoxie, mit Ausnahme eines jungen Theologen wohl kaum Jemand alle aufzuführen in der Lage sein wird, mehr und mehr verschwinden. (Lebhafte Zustimmung.) Ich kann mich von der Politik, die ich seit nunmehr 40 Jahren getrieben habe, nicht mehr lossagen und ich werde mich auch nicht davon trennen, (stürmisches Bravo!) und mag man mir den Mund verbieten, wie man will, ich werde ihn nicht halten. (Stürmischer, minutenlang andauernder Beifall.) Meine Gegner finden, ich würde mich in der Geschichte besser ausnehmen und eine vornehmere Erscheinung bilden, wenn ich schwiege (große Heiterkeit) und mein Widerstreben dagegen veranlaßt sie, ein schlechtes Urtheil über meine Person zu fällen. Namentlich die offiziösen Urtheile, die da mitwirken, machen sich doch nicht recht klar, daß von dem, was sie gegen mich sagen, immer etwas mit zurückfällt auf die früheren amtlichen Verhältnisse. (Lebhafte Zustimmung.) Das Gift, welches sie jetzt auf mich spritzen, spritzt auch mit über auf unsere ganze Arbeit, auf unsere Thätigkeit für Kaiser und Reich, und wenn sie den thätigsten Mitarbeiter als eine Art von Narren und einen ehrgeizigen Menschen hinstellen, der nicht recht weiß, was er will, so glaube ich, daß sie da auch die Interessen des Reiches selbst mit beschädigen, die sie angeblch vertreten u. schützen wollen. (Stürmischer Beifall.) Die Absicht der gegnerischen Parteien ist ja klar, aber Leute, die selbst das Werk fortzusetzen versprechen und so handeln, befinden sich in einem bedauerlichen Irrthum. (Langanhaltender Beifall und stürmische Lebehochrufe auf Bismarck.) Ich möchte zum Schlusse meine Wünsche für die Zukunft noch, wie Sie es hier begonnen, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich beendigen, aber mit dem Zusatze, daß ich darunter auch die Gesammtheit der deutschen Fürsten und der Bundesstaaten mit einbegreife, aus denen Sie heute so zahlreich hier versammelt sind. In diesem Sinne, in dieser Gesammtheit wollen wir noch ein Hoch auf Kaiser und Reich ausbringen. Sie leben hoch, hoch, hoch!

K-R Batum und die kaukasischen Seehäfen, der Ansteckungsherd der Cholera.

Mit beunruhigender Schnelligkeit dringt die gegenwärtige Pandemie der Cholera in das Innere Rußlands vor und droht das gesammte Europa als Geisel heimzusuchen. Man ist gewohnt, Persien und andere asiatischen Gebiete schon seit absehbarer Zeit als den Choleraherd zu betrachten, wo diese Seuche niemals erlischt und sporadisch sich auf die Nachbarländer in größerem oder geringerem Umfange ausbreitet. So lange der Schiffs- und Handelsverkehr mit den asiatischen Küstenländern ein beschränkter war, so lange hauptsächlich die Mekkapilger als fast ausschließliche Träger des Ansteckungsgiftes gelten konnten, bestand für Westeuropa keine unmittelbare Gefahr und die Seuche blieb auf ihren Entstehungsherd mehr oder weniger beschränkt. Seit der Abtretung von Batum an Rußland von Seiten der Türkei im Jahre 1878 haben die Verhältnisse einen gänzlichen Umschwung erfahren. Mit dem außerordentlich wachsenden und sich stetig mehr entfaltenden Schifffahrts- und Handelsverkehr steigert sich auch für Europa die Ansteckungsgefahr, und je zahlreicher die Seestädte sind, welche die, die Ausfuhr und Einfuhr mit den kaukasischen Küstenorten vermittelnden Dampfer anlaufen, desto mehr europäische Gebiete sind mit der Einschleppung der Cholera bedroht.

Seit 1878, und insbesondere seit den Jahren 1881 und 1882 hat das bei Baku gewonnene und über Batum zur Verschiffung gelangende russische Erdöl nebst seinen Ueberprodukten, Residuum und Schmieröl, sich in großartigstem Maße den Weltmarkt erschlossen und den Grundstein gelegt zu dem blühenden kaukasischen Handelsverkehr. Von Batum besorgen gegen-

✗ Die Tochter des Kerkermeisters. (8)

Roman von Karl von Leistner.

„Dennoch hätten Sie es bei Ihrer Vernehmung, oder sobald Sie sich dessen deutlicher entsannen, dem Untersuchungsrichter mittheilen müssen", schaltete Fräulein Reich ein. „Es wäre sogar besser, Sie holten es jetzt noch nach und befreiten sich dadurch von Ihrer inneren Unruhe."

„Meinen Sie?" fragte Meta, indem sie, noch halb in Gedanken versunken, fast träumerisch vor sich hinschaute. Es schien, als ob ihr im Augenblicke das, was sie etwa noch zu erzählen hatte, näher ging, als die Worte, welche die Gouvernante an sie richtete.

„Wie mir dünkt, sind Sie mit ihrer Erzählung noch nicht zu Ende gekommen", setzte die letztere hinzu. „Fahren Sie fort, wenn Sie mir noch Weiteres zu sagen haben."

„Ja. Nun, da Sie jene mich beängstigenden Zweifel kennen gelernt haben, sollen Sie vollends Alles erfahren, Fräulein", begann Meta wieder. „Gestern hat sich auch etwas recht Sonderbares ereignet. Die verhängnißvolle Stube, in welcher das Verbrechen geschah, ist seitdem beinahe stets verschlossen geblieben, wenn nicht unsere Damen oder Herr Olaf dringend genöthigt waren, dem dortigen Geldschranke etwas zu entnehmen. Nun hat aber die gegen den Garten zugekehrte Wand so sehr durch Feuchtigkeit gelitten, daß die gnädige Frau es für geboten hielt, sie von den eben anwesenden Maurern untersuchen zu lassen. Da sie begreiflicherweise das Unglückszimmer höchst ungern betritt, ertheilte sie mir den Auftrag, die Leute hineinzuführen. Diese erklärten, daß etwas dagegen geschehen müsse, wenn der Bau nicht ernstlichen Schaden nehmen solle. Der Meister schlug einen Zementbewurf vor und bat vor Allem um Erlaubniß, den Kassenschrank wegheben lassen zu dürfen, was ihm gestattet wurde. Während sich mehrere Männer aus allen Kräften anstrengten, das schwere Möbel von der Stelle zu bringen, erschien Herr Olaf Lindström. Er kam gerade, als ich mich niederbeugte, um ein Papier aufzuraffen, das hinter dem bereits ein Stück von der Wand abgerückten Geldschranke sichtbar ward. Ich zog den bestäubten Bogen, der in dieser unzugänglichen Spalte schon Gott weiß wie lange gelegen haben mochte, hervor und entfaltete ihn, wobei ich mich überzeugte, daß etwas von Zurückzahlung eines Darlehens darinnen stand. Auch fiel mein Blick auf die Zahl 2000. Weiter kam ich aber nicht, denn — denken Sie sich nur, Fräulein — Herr Olaf, der mir über die Schulter sah, riß mir das Dokument mit einem plötzlichen Ruck aus den Händen, und als ich mich nach ihm umwendete, sah sein Gesicht fast so kreideweiß aus, wie das Papier, welches er eiligst und scheue Blicke um sich werfend, in seiner Rocktasche verbarg. Ueber seine Lippen kam dabei aber keine Silbe. — Von jener Stunde an bis zur gegenwärtigen nimmt dieser Vorgang meine Gedanken unablässig in Anspruch, und ich gebe mir umsonst alle Mühe, mir die Sache zusammenzureimen."

„Im höchsten Grade auffallend ist das Eine, woran ich mich sofort erinnerte, daß es sich nämlich auch damals um die Rückzahlung eines Darlehens von zweitausend Mark handelte, welches Herr Doktor Kron dem Herrn von Ahlburg schuldete. Nur wurde der betreffende Schuldschein, der dem Arzte im Kabinete entfallen sein sollte, in Wirklichkeit daselbst vorgefunden und kam zu Gerichtshänden, so daß jenes im Kriminalprozesse eine Rolle spielende Schriftstück keineswegs dasjenige sein kann, welches ich kürzlich entdeckte. Ferner kann ich mich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, Herrn Olaf bedrücke irgend ein Geheimniß und er wisse am Ende sogar von den einstigen traurigen Vorgängen mehr als wir Alle. Sollte er selbst etwa bei dem seligen Herrn unmittelbar vor dessen letzten Augenblicken gewesen sein und das Gespräch mit ihm geführt haben, dessen Laute vielleicht unbestimmt zu meinem Ohre drangen, ehe ich die Treppe hinaufstieg?" —

Fräulein Reich ließ sich heute nicht darauf ein, ihre Meinung über die beregten Punkte zu äußern, sondern sie bat, selbst in Ungewißheit, was sie daraus machen solle, das Zimmermädchen, ihr Zeit zum ruhigen Nachdenken zu lassen. Bei späterer Gelegenheit — dies versicherte sie — werde sie auf die Sache zurückkommen, und bis dahin rathe sie Meta, gegen Jedermann Stillschweigen zu beobachten. Die Zofe erklärte sich einverstanden, und mit dieser Vereinbarung kamen die zwischen den Beiden gepflogenen Verhandlungen zum vorläufigen Abschlusse.

* * *

Rath Jägers Besuch rief unter den Bewohnern des stillen Landgutes eine gewisse nachhaltige Aufregung hervor, da die Erinnerungen an die amtliche Thätigkeit, welche er einst als Untersuchungsrichter hier ausgeübt hatte, durch sein nach langer Pause erfolgtes Wiedererscheinen neuerdings auflebten. Hierzu gesellte sich noch die den Damen obliegende Verpflichtung, für angemessene Unterkunft der Richte des Verwalters in dessen Hause Sorge zu tragen.

Die Stunde, in welcher Doktor Jäger nach seiner gestrigen Angabe mit der jungen Waise eintreffen wollte, war nicht mehr fern und besonders die beiden Kinder erwarteten das Ereigniß, welches sie in ihrer ländlichen Abgeschiedenheit für ein hochwichtiges hielten, mit neugieriger Spannung.

Dora, die es während des von der Gouvernante ertheilten Unterrichts ohnehin stets an Aufmerksamkeit fehlen ließ, zeigte sich heute noch zerstreuter als sonst, so daß sie mehrfacher Ermahnungen bedurfte. Fräulein Reich mußte sich jedoch zu ihrem Leidwesen überzeugen, daß dieselben keineswegs fruchteten und daß die Gedanken ihrer unbändigen Schülerin mit dem gegenwärtigen Lehrstoffe wenig zu schaffen hatten. Anstatt die Uebungen im Schönschreiben desto eifriger fortzusetzen, ließ Dora die Feder ruhen und sagte plötzlich: „Glauben Sie, daß Herr Jäger meinen Vetter Olaf wirklich einsperren läßt?"

„Wie kommst Du nur auf diese tollen Ideen?" fragte die erstaunte Erzieherin, an welche die Worte gerichtet wurden.

„Weil er alle Leute einfangen muß, die etwas Unrechtes gethan haben!" versetzte die Kleine eifrig. „Den bösen Doktor Kron hat er damals auch geholt und lange in's Gefängniß gesteckt."

„Sprich doch nicht so thöricht!" mahnte die Gouvernante. „Herr Rath Jäger kann Niemand einsperren lassen, von dem man nicht annimmt, daß er ein Verbrechen begangen und deßhalb Strafe verdient hat. So etwas wirst Du doch wohl Herrn Lindström nicht zutrauen. Wofür sollte man ihn denn zur Rechenschaft ziehen?"

„Ich weiß es nicht!" fuhr Dora wiederum fort. „Aber warum fürchtet er sich dann so sehr vor Herrn Jäger?"

„Das wird auch wohl nicht der Fall sein!" entgegnete Fräulein Reich.

„O ja! Ganz gewiß!" behauptete das hartnäckige Kind. „Als wir gestern zu Herrn Glock kamen, war Olaf bei ihm in der Stube. Sobald er den Herrn Doktor sah, sprang er schnell von seinem Stuhle auf, wie wenn er davonlaufen wollte. Sein Gesicht hat auch vor lauter Schrecken blaß ausgesehen, und nachher sagte er gleich, daß er mit mir in den Garten hinausgehen möchte."

„Laß diese Albernheiten, und bleibe bei Deiner Arbeit, wie es sich gehört! Verstanden?" —

Das Fräulein sprach dies in sehr nachdrücklichem Tone, und Dora mußte ihre Wißbegierde für den Augenblick bezähmen. Sie und Selma schrieben einige Zeit hindurch an der Aufgabe weiter, während sich Fräulein Reich, so lange sie nicht durch ihre Pflichten in Anspruch genommen wurde, nun ihrerseits in Gedanken verlor. Obwohl sie es für nöthig befunden hatte, dem Kinde seine Muthmaßungen auszureden, war es doch sehr begreiflich, wenn diese abermalige auffallende Erfahrung sie im Geiste noch weiter beschäftigte. —

Aber bald trat eine neue Störung ein und zwa

wärtig 29 Zisternendampfer die Erdölausfuhr nach dem europäischen Rußland, Belgien, England, Holland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Bulgarien und Deutschland, und dieselbe betrug im Jahre 1891 63 Millionen Pud. Batum besitzt Lagerräume für 13½ Millionen Pud, und die täglichen Bekünfte dieses Handelsartikels dort schwanken von 240 bis 280 Bassinwagen zu je 200 Zentner Gewicht. Zur Füllung der Zisternendampfer sind so vortreffliche Einrichtungen vorhanden, daß man in solchen mittlerer Größe vermittelst einer von den Lagerbassins nach dem Schiffe führenden Röhrenleitung, die einen ununterbrochenen Strahl von 6 bis 8 Zoll Durchmesser in den Schiffsraum ergießt, in etwa zehn Stunden füllen kann.

Gleichen Schritt mit der Erdölausfuhr im Zisternendampfer hält der Versandt dieses Produktes in Kisten, welche je zwei Blechdosen von ungefähr einem Drittel Zentner Inhalt bergen. Der Versandt in Kisten — von diesen werden täglich etwa 50 bis 60,000 von verschiedenen Fabriken fertig gestellt — trägt zumeist zur Hebung des Verkehrs, zum Aufblühen Batums bei, da die Herstellung der Holz- und Blechverpackung, das Füllen, Probiren, Wiegen, Verladen und Stauen der Dampfer eine Menge Arbeiter beschäftigt, so daß heute an der Stelle, wo vor vierzehn Jahren der ebene Platz Batum mit kaum 1000 Einwohnern stand, sich eine Stadt erhebt, die im Mai dieses Jahres 31,000 Menschen — und was für Menschen! — zählte.

Um dem deutschen Publikum einen richtigen Begriff von dem Handel und Verkehr im Kaukasus zu geben, die in engster Wechselwirkung zur Cholera-gefahr stehen, müssen noch einzelne Daten über Aus- und Einfuhr hinzugefügt werden. Außer den 63 Millionen Pud Erdöl gelangen über Batum noch zur Verschiffung: 11 Millionen Pud Manganerz — die Förderung dieses Erzes wird sich bei bergmännischem Abbau und nach Vollendung der von der transkaukasischen Bahn nach den Gruben führenden Seitenlinie verhundertfachen —, Brennholz für die Krim, Eichen- und Nutzholz, Faßdauben und Eisenbahnschwellen, sowohl für Rußland wie für das Ausland; desgleichen Nußbaumholz, in Blöcken und Planken, Buchsbaumholz u. s. f. Ueber Noworossisk, welches im Anfange des nächsten Jahrhunderts mit Batum sich sicherlich zur bedeutenden Seehandelsstadt wird emporgeschwungen haben, werden noch große Mengen Getreide, transkaukasische Wolle, bucharische Baumwolle und eine Menge Süßholz oder Lackritze zur Bierbereitung in den Handel gebracht. Von geringerer Bedeutung sind noch: Seidenwaaren, Wein, Schweineborsten und Kuhhaare. Eingeführt werden: dem Gewichte nach in erster Reihe Holz zu Brettern aus Oesterreich, Weißblech zur Büchsenherstellung, Zinn zum Verlöthen, feuerfeste Steine für Dampfkesselheizungen, feuerfeste Thonerde und kaustische Soda zur Erdölreinigung aus England; Schwarzblech für die Reservoirs, technische Gummiwaaren, Werkzeugmaschinen, Textilartikel u. s. f. aus Deutschland und endlich Luftziegel zum Häuserbau aus Marseille.

Um diesen gewaltigen Aus- und Einfuhrverkehr zu bewältigen, vermitteln nebst den Cisternerdampfern die Schifffahrt durch regelmäßige ein- oder zweiwöchentliche Fahrten: die Forenede Dampskib Selskab in Kopenhagen; die vortrefflich eingerichtete russische Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft in Odessa, der österreichisch-ungarische Lloyd, die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu Galatz, die beiden Marseiller Dampferlinien „Messageries Maritimes" und „Jaquet" und eine griechische Gesellschaft. Außerdem läßt noch eine Anzahl englischer, deutscher, italienischer u. französischer Rhedereien regelmäßig ihre Dampfer nach Batum laufen; z. B. besuchten im vergangenen Jahre allein 270 englische Dampfer den Seehafen.

Man kann sich aus diesen wenigen Daten einen Begriff machen von der großartigen Entwickelung von Handel und Verkehr gerade in demjenigen Theile des Kaukasus, von dem in diesem Jahre zuerst das Auftreten der Cholera gemeldet wurde. Das Emporschießen der Häuser und Straßen in den kaukasischen Küstenstädten hatte der Russe mit stolzem Wohlgefallen gesehen und sich in dem Vergleiche mit dem Städtewachsthum des amerikanischen Westens geschmeichelt gefühlt, aber er hat verabsäumt, der Bevölkerungsansammlung auch durch sanitäre Vorkehrungsmaßregeln Genüge zu leisten, was desto angezeigter war im Hinblick auf die überwiegenden mucrasiatischen Elemente, die Tataren, Armenier und Perser, welche bei den öffentlichen Bauten und bei den privaten Unternehmungen als Arbeiter beschäftigt sind. In Batum ist das Völkergewimmel noch bunter als der Schiffsverkehr, und die kaukasische Hafenstadt bietet dem Besucher annähernd ein ebenso belebtes Völkerbild, wie er es in Konstantinopel auf der großen Brücke nach Stambul genießt.

Es war unter den obwaltenden Umständen, bei der Vernachlässigung selbst der primitivsten sanitären Vorkehrungen, lediglich eine Frage der Zeit, wann sich dort eine verheerende Seuche ausbilden würde, und nun dieses eingetroffen, steht die Regierung rathlos Behufs energischer Absperrungsmaßregeln da, hilflos gegenüber einer Heerde unwissenden, abergläubischen Volkes, das jeglicher Vorschrift mißtraut und zu entkommen trachtet. Es erübrigt nunmehr dem zivilisirten Europa, vornehmlich denjenigen Ländern, welche mit Batum und anderen Küstenstädten in Handelsverbindung stehen, sich selbst durch geeignete Maßnahmen vor Einschleppung der Cholera zu schützen.

Deutsches Reich.

N. **Berlin**, 23. Juli. Am 21. Juli ist in Stade der Kommerzienrath und Senator Theodor Cornelsen gestorben, der von 1884—1887 dem Reichstag als Vertreter seines heimathlichen Wahlkreises und Mitglied der nationalliberalen Partei angehörte. Im parlamentarischen Leben war er wenig hervorgetreten. Sein Nachfolger in dem Mandat von Stade-Bremervörde ist Herr v. Bennigsen. — Im Wahlkreis Löwenberg in Schlesien haben die Konservativen für die Ersatzwahl zum Reichstag den Landrath v. Holläufer aufgestellt.

N. **Berlin**, 24. Juli. Die Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsreise ist jetzt bestimmt für den 28. Juli in Aussicht gestellt. Man wird alsdann wichtige Entscheidungen in unserer innern Politik erwarten dürfen, namentlich die Entscheidung über neue, dem Reichstag in der nächsten Tagung vorzulegende Militärvorlagen. In gut unterrichteten Kreisen erhält sich die Ansicht, daß solche zu erwarten sind. Vollkommen Sicheres und Genaueres ist aber augenblicklich darüber noch nicht zu berichten. Die Rückkehr der Minister von ihrem Sommerurlaub wird in diesem Jahr mit Rücksicht auf die gesetzgeberischen Arbeiten im Reichstag und Landtag besonders frühzeitig erfolgen. Auch über die Zeit des Wiederbeginns der Sitzungen des Reichstags und Landtags dürfte die Entschließung unmittelbar bevorstehen und voraussichtlich für beide auf Anfang November fallen.

♂ **Berlin**, 24. Juli. Die letzte Entscheidung über das Weltausstellungsprojekt liegt beim Kaiser, welcher darüber am 29. Juli den Vortrag des Reichskanzlers entgegennimmt. Die bisher von den einzelnen Bundesstaaten eingegangenen Antworten enthalten nur eine bedingte Zustimmung. Die deutsche Industrie steht dem Vorhaben nach wie vor im Allgemeinen zurückhaltend gegenüber. — S. M. der König von Sachsen, der gestern Nacht von Dresden inkognito in Berlin eingetroffen war, besuchte heute Vormittag die Kunstausstellung und kehrte Nachmittags wieder nach Dresden zurück.

* **München**, 23. Juli. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe, hat heute mit dem Orientexpreßzuge auf der Durchreise nach Aussee München passirt. — Gestern Abend stießen auf dem hiesigen Zentralbahnhofe zwei rangirende Lokomotiven mit ihren Tendern zusammen. Vier Bahnbedienstete wurden leicht verletzt. — Wie die Allg. Ztg. meldet, sind die Rosenheimer Niederungen wiederum überschwemmt und die daselbst befindlichen Fabrikbetriebe unterbrochen. In Passau sind die Donauquais vom Wasser überspielt.

Frankreich.

♀ **Paris**, 22. Juli. Ueber das neue anarchistische Komplot, welches von den Einen als reine Erfindung, von den Andern als erwiesene Thatsache behandelt wird, läßt sich nach den anscheinend glaubwürdigsten Mittheilungen Folgendes melden: Die Polizeipräfektur wollte die Verhaftung der Kompagnons Parmeggiani und Dufournel geheim halten, um leichter des Anarchisten Schouppe, der ebenfalls nach Paris gekommen, habhaft zu werden. Dieser Schouppe hat sich bekanntlich gleichzeitig mit Pini von Cayenne entfernt und glücklicher, als der Letztere, ist er wirklich entkommen. Jetzt scheint die Polizei wieder seine Spur verloren zu haben. Parmeggiani ist einer der Veteranen der anarchistischen Gesellschaft; er hatte schon im Jahre 1887 an einem hier in Montmartre verübten Dynamitattentat Theil genommen. Er ist italienischer Fahnenflüchtiger und wurde im November 1887 aus Frankreich ausgewiesen, und einige Zeit nachher aus Belgien, wo er ein Unterkommen gesucht hatte. Er ging hierauf nach London und ermordete später in Italien, in Gemeinschaft mit Givi, einen Journalisten. In welcher Absicht kommt er jetzt nach Paris? Die Polizeipräfektur gibt zu, daß er wahrscheinlich mit Dufournel und Schouppe ein Attentat oder mehrere Attentate beabsichtigt habe, erklärt aber, daß ihr hierfür die Beweise fehlen. Parmeggiani und Dufournel sind am Sonntag in der Vorstadt Plaisance verhaftet worden; Beide hatten einen Dolch und suchten sich zur Wehre zu setzen. Auf dem Wege nach dem Polizeigewahrsam riefen sie: „Hoch die Anarchie! hoch Ravachol!" Dufournel wird als Fahnenflüchtiger der Militärbehörde ausgeliefert, Parmeggiani wegen Uebertretung des Ausweisungsbefehls vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Die Präfektur sucht noch einen vierten Anarchisten Gamens, einen Freund der beiden Verhafteten und Schouppe's.

* **Paris**, 23. Juli. Der Bischof von Seeze hat nunmehr ebenfalls den Passus aus dem Wahlkatechismus zurückgezogen, wegen dessen er vor den Staatsrath zitirt worden war.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Der Times wird aus Alexandrien gemeldet, daß der zwischen Egypten und Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag sich in drei wichtigen Punkten von denjenigen mit England, Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossenen unterscheide. Der deutsch-egyptische Vertrag bestimme genau das Verfahren bei Fällen, wo der angegebene Waarenwerth beanstandet werde und setze ferner fest, daß vor der Ausübung des Haussuchungsrechts, wo Kontrebande-Güter vermuthet würden, die Zollbehörden den deutschen Konsul vier Stunden vorher benachrichtigen müssen, welcher dann einen Delegirten absenden solle, um bei der Haussuchung vertreten zu sein. Endlich sei das Maximum des Zolles auf Seide, Weine, Spirituosen, Erdöl, Thiere, Getreide und Mehl auf 15 Prozent des Werthes beschränkt. Dem Vertrage sei eine Abschrift aller bestehenden Zollregulationen beigefügt. Die egyptische Regierung verpflichte sich, an einigen dieser Bestimmungen keine Aenderungen ohne Zustimmung des deutschen Konsuls vorzunehmen. Die Handelskreise billigen diese Einschränkung als einziges Schutzmittel gegen ein willkürliches Vorgehen der Zollbehörde.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 23. Juli. Der König konferirte gestern wiederum mit Thorne über die Kabinetsbildung. Thorne ist indessen nicht geneigt, den Auftrag zu übernehmen. Nachdem die Unterhandlungen mit Stang abgebrochen sind, wird als mögliche Lösung der Krise das Verbleiben des Ministeriums Steen und die Vertagung der Frage des norwegischen Konsulatswesens bis zum Februar angesehen.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 22. Juli. Die Agence de Constantinople meldet, die Regierung prüfe einen Entwurf Caillards Behufs Sicherstellung des zur Assanirung Konstantinopels erforderlichen Betrages. Der Entwurf schlägt eine neue Einnahmequelle von 60,000 Pfund jährlich vor, welche als Garantie für ein von der Regierung für die prophylaktischen Maßnahmen aufzunehmenden Anlehens dienen sollen.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 25. Juli. J. D. die Gräfin von Festetics ist auf der Reise von Wien nach Baden heute früh 8 Uhr 17 Min. hier durchgefahren.

^ **Lahr**, 23. Juli. Nahe rücken die Tage, an welchen der Landesfeuerwehrtag hier abgehalten werden soll. Arbeit und Unterhaltung befassen sich fast ausschließlich mit den Vorbereitungen zum Feste und vor Allem zum würdigen Empfang S. K. Hoheit unseres allverehrten Landesfürsten. Schon erheben sich an den Eingängen aller Hauptstraßen Gerüste für die zahlreichen Ehrenpforten; auf den öffentlichen Plätzen erscheinen Wagen mit grünen Tannenreis, und schöne Hände beginnen, Kränze und Guirlanden aus demselben zu flechten. Die Ausschmuckungskommission ist in fieberhafter Thätigkeit, während Empfangs- und Quartierkommission befriedigt in ihre Listen blicken, weil der gastliche Sinn unserer Bürgerschaft ihnen Räume zur Unterbringung der geehrten Gäste und willige Herren als Festführer in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt hat. Seit gestern aber blaut ein prächtiger Himmel über unserem herrlichen Schutterthal und gibt uns die Hoffnung, daß nicht nur das Fest selbst vom Wetter begünstigt sein werde, sondern daß auch unsere Festtheilnehmer freudigen Herzens in die Stadt einziehen können, wenn bis dahin der größte Theil der diesjährigen reichgesegneten, aber durch anhaltenden Regen gefährdeten Ernte eingebracht sein wird.

♀ **Lahr**, 24. Juli. J. K. H. die Großherzogin hat durch Herrn Prälat Dr. Doll anläßlich des Jahresfestes des badischen Hauptvereins der ev. Gustav-Adolf-Stiftung genanntem Verein ein Kruzifix und ein Taufgefäß überreichen lassen. — Die Wasser- und Straßenbauinspektion Lahr wird am 1. August errichtet. Derselben sind die Aemter Lahr und Ettenheim zugetheilt.

♂ **Lahr**, 24. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird S. K. H. der Großherzog zum Besuch des Landesfeuerwehrfestes schon am nächsten Samstag Abend um 11 Uhr hier eintreffen und in der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters absteigen.

♂ **Lahr**, 24. Juli. Mit dem Eintritt besserer Witterung, welche nun hoffentlich längere Zeit anhalten wird, ist die in den letzten Tagen überall zu Tage getretene gedrückte Stimmung wieder gewichen. Es wird nun möglich sein, die ganz vorzüglich stehende, gut ausgereifte Frucht rasch unter Dach und Fach zu bringen. Dem nahe bevorstehenden Landesfeuerwehrfest würde dies selbstverständlich sehr zu Statten kommen und besonders geeignet sein, reichen Besuch und freudige Feststimmung hervorzurufen.

♂ **Lahr**, 24. Juli. Herr Liebermann von Sonnenberg hielt heute Nachmittag in Hugsweier im Freien vor mehreren hundert Personen einen Vortrag über die Ziele der antisemitischen Bestrebungen und spricht seit 8 Uhr heute Abend in der Gambrinushalle vor einem sehr großen Publikum. Bis jetzt ¾11 Uhr, ist noch keine Störung irgend welcher Art eingetreten und ist auch im weiteren Verlauf der Versammlung nichts derartiges zu befürchten, indem Israeliten im Saale nicht anwesend sind.

⊥ **Konstanz**, 24. Juli. Dem Bericht über das Schuljahr 1891—92 des großh. Gymnasiums hier ist zu entnehmen, daß zu den 194 Promovirten und 17 Repetenten 65 neu eingetreten sind, unter welcher Gesammtzahl mit 276 199 Katholiken und Altkatholiken, 68 Evangelische und 9 Israeliten sind. Im Laufe des Schuljahres sind 24 ausgetreten, so daß der Stand am Ende des Schuljahres 252 war; 10 hiervon sind Außerbadische, 145 auswärtige Badische und 121 haben ihre Eltern hier. Von 33 Oberprimanern, welche kürzlich ihre Abiturientenprüfung ablegten, haben 30 bestanden und werden zur Universität entlassen. — Die vom Frauenverein veranstaltete Kunststickerei-Ausstellung, welche von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin feierlich eröffnet wurde, erfreut sich mit Recht steigender Anerkennung, denn dieselbe ist ungemein gut beschickt und mit wirklich sehenswerthen Kunstgegenständen.

---

wurde dieselbe gerade durch diejenige Person herbeigeführt, welche auch die vorige mittelbar veranlaßt hatte.

Um in das Familienzimmer zu gelangen, das gegenwärtig den Damen des Hauses zum Aufenthaltsorte diente, mußte Olaf Lindström durch das Gemach gehen, in welchem heute die Unterrichtsstunde abgehalten wurde.

Die Erzieherin grüßend und den Kindern zunickend, wollte er seinen Weg ohne Zögerung verfolgen; aber die unruhige Dora verhinderte diese Absicht, indem sie ihm zurief:

„Komm' doch her, und sieh', was ich geschrieben habe! Du mußt mir sagen, ob ich es schön mache oder nicht!"

„Dies zu beurtheilen, steht jedenfalls zunächst Fräulein Reich zu!" antwortete der junge Mann herantretend und einen flüchtigen Blick auf das Heft werfend.

„Bringst Du das hier gerade so zusammen wie ich? Bitte, versuche es doch einmal! Ich möchte gar so gern Deine Buchstaben sehen."

„Es schickt sich weder, daß ich in Dein Heft schreibe, noch überhaupt, daß Deine Uebungen durch solche Spielereien beeinträchtigt werden!" versetzte Jener, ohne dem Ansinnen Folge zu leisten.

„So schreibe wenigstens auf dieses Blättchen!" bat Dora von Neuem. „Nur ein einziges Wörtchen! Fräulein Reich erlaubt es Dir schon, wenn ich versprechen, daß ich dann recht fleißig sein will!"

Als die Genannte über diese Verheißung etwas ungläubig lächelte und keinen Einwand erhob, nahm Olaf eine Feder zur Hand und willfahrte der ausgesprochenen Bitte durch Kopiren eines Wortes, worauf er mündlich beifügte, daß sich Dora nun zufrieden geben solle.

„Ei, das sieht ja ebenso aus, als ob ich es selbst geschrieben hätte!" sagte diese. „Wenn Fräulein Reich aber einen Brief fortschickt, dann schreibt sie ganz anders, so winzig klein und so wunderschön, daß ich gestaunt habe, als ich ihr neulich ein wenig zusehen durfte. So gelingt es Dir doch nicht! Oder glaubst Du, daß Du das ebenfalls nachmachen könntest?"

„Frage nicht so viel, kleine Schwätzerin!" legte sich die Gouvernante in's Mittel. „Es ist weit leichter, eine Schulvorlage nachzuahmen, als die Handschriften Erwachsener, die sehr verschiedenartig gestaltet sind. Dazu würde eine besondere Fertigkeit gehören, die nur Wenige besitzen."

„Besitzt sie Olaf nicht?" forschte die Kleine trotzdem wieder. (Forts. f.)

(**Ueber die Vorfälle in Saratow**) erfährt die N. Fr. Pr. noch Folgendes aus St. Petersburg, 19. Juli: Die Petersburger Wjedemosti fordern für die bei den Choleraexzessen Geschädigten, namentlich für die Aerzte, Entschädigungen aus Staatsmitteln. Der Pope Nement Triniatski theilt folgende Episode bei den Tumulten in Saratow mit: Am Morgen des 10. Juli befand ich mich in dem nun niedergebrannten Krankenhause, um den Kranken das Abendmahl zu reichen. Als ich mich zum Fortgehen anschickte, flog ein Stein durch's Fenster, und von der Straße aus hörte man Lärm und Geschrei. Ich trat mit dem Kelch in den Händen auf den Hof, der Pöbel umringte mich. Jemand schrie: „Dieser beerdigt Kranke lebend!" Die Menge brüllte: „Gebt die Aerzte und Feldschere heraus!" Als ich die Straße erreichte, riefen einige Weiber: „Platz für den Batuschka, er trägt das Sakrament!" Doch der Pöbel umringte mich, und ein Individuum schrie: „Dieser beerdigte mich lebend." Ich fragte ihn: „Kennst Du mich?" — „Du beerdigtest mich", antwortete der Mensch, „ich aber bin eben dem Grabe entkommen". Darauf sagte ich: „Wenn das wahr ist, warum bist Du betrunken?" Man ließ mich zwar ziehen, doch hinter mir brüllte die Menge: „Steinigt ihn!" Das Krankenhaus flammte in diesem Augenblick auf. Ein anständig gekleideter Mensch folgte mir und forderte von mir irgend welche Legitimation. Eine Wache befreite mich von ihm und geleitete mich in die Kaserne, wo ich ein Pferd erhielt, um unbehelligt in meine Wohnung gelangen zu können. Privatbriefe aus einem armenischen Dorfe im Gouvernement Jellisawetpol melden, daß die Menschen dort in Massen der Cholera erliegen; es seien weder Aerzte, noch Arzneien, noch Desinfektionsmittel vorhanden. — Aus Poltawa wird berichtet: Der Arzt Matussewitsch, der die Polizei darauf aufmerksam gemacht hatte, daß in den Seltersbuden das Wasser in gesundheitsschädlichen oxydirten Messingzylindern aufbewahrt werde, wurde Nachts in eine unbewohnte Gegend gelockt und mit Schwefelsäure begossen, wodurch er ein Auge verlor.

— Ueber das Massenbegräbniß der Verunglückten in St. Gervais berichtet der Bund: Um 6 Uhr war das gemeinsame Grab bereit. Man sah, wie ein langer Zug von Särgen, begleitet von weinenden Verwandten, von der Scheune weg, die als Leichenkammer gedient hatte, sich zur Kirche wandte; die 21 Särge waren von weißen Tüchern bedeckt und mit einigen Blumensträußen geschmückt. Die Särge wurden im Chor aufgebahrt im Beisein aller Behörden. Auf dem Friedhof rief der Unterpräfekt unter strömendem Regen mit sehr bewegter Stimme den Todten ein letztes Lebewohl in's Grab. Dieser strömende Regen hält, wie der Frkf. Ztg. aus Genf gemeldet wird, an und hindert die Aufräumungsarbeiten, zu deren Bewältigung 150 Soldaten von Cluses angekommen sind. Es kommen immer noch Fremde nach St. Gervais, welche Verwandte suchen. Zu denselben gehört auch der 17 Jahre alte Schubert aus Berlin, dessen Eltern und Geschwister, wie wir berichtet haben, verschwunden sind. Derselbe wird in seinen Nachforschungen durch einen ihm von Hrn. Bachmann, dem deutschen Konsul in Genf, gestellten Dolmetscher übersetzt, doch sind die Nachforschungen bisher ergebnißlos gewesen.

(**Die Sprache der Affen.**) Man schreibt aus London, 20. Juli: „Die Sprache der Affen" ist der Titel eines demnächst erscheinenden Buches, dessen Verfasser, Dr. Garner — natürlich ein Amerikaner — dieser unverantwortlich lange vernachlässigten modernen Sprache — oder hat sie seit Jahrtausenden schon unverändert fortbestanden? — ein Jahre langes Studium gewidmet hat. Um in die Geheimnisse der zusammenhängenden Ausdrucksweise einzudringen, soll ihm bei zahmen Affen der Phonograph von großem Vortheil gewesen sein. Welche Entdeckungen Dr. Garner bereits gemacht, wird noch nicht verrathen, indessen traut er sich offenbar bereits zu, mit Vetter Schimpanse eine verständige Unterhaltung führen zu können. Denn er gedenkt in kurzer Zeit seine Sprachkenntniß bei dem freien Affenvölkchen in den Baumzweigen Afrikas zu vervollkommnen, deren Naturlaute, bezw. grammatische Konstruktion vielleicht noch weniger Veränderung erfahren haben!

— Die großartigste Privatbibliothek Englands, ja der Welt, die des Earl of Spencer, wird dem Schicksal so mancher Sammlungen des englischen Großadels verfallen und im nächsten Jahre unter den Hammer kommen. Der zweite Earl hatte diese an Zahl der Bände, wie Seltenheit der Drucke unschätzbare Bibliothek Ende des letzten Jahrhunderts zusammengebracht. Annähernd 50,000 Bände füllen die Büchersäle des Stammschlosses zu Althorp. Zu den seltensten Schätzen derselben gehört vor Allem eine tadellos erhaltene Mazarin-Bibel, sowie ein noch seltenerer Mainzer Psalter von 1457, eine Ausgabe, von welcher ein anderes Exemplar vor wenig Jahren für 5000 Pfd. Sterl. verkauft wurde. Bücher von Gutenberg und Fust sind in großer Zahl vorhanden, ebenso 610 Bände der Aldinapresse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Se. Königl. Hoheit der Großherzog verweilte lange darin und sprach wiederholt seine Anerkennnng aus. Mit Rücksicht auf den guten Zweck ist das allseitige Entgegenkommen sehr anerkennenswerth. Ein Hauptverdienst für das Zustandekommen hat sich Frau Schmid-Pecht hier erworben. — Die Feier des Jubiläums des hiesigen Regiments Kaiser Friedrich hat die Veranlassung gegeben, daß die Bürgerschaft in der Weise an der Feier Theil nimmt, daß zu Gunsten eines zu errichtenden Kaiser Friedrich-Denkmals Sammlungen u. Konzerte stattfinden; gestern Abend hat die Stadtmusik ein Konzert für diesen Zweck veranstaltet. — Das allseits sich geltend machende Bedürfniß nach Sonntagsruhe hat auch die Anwälte des Landgerichtsbezirks Konstanz veranlaßt, nach allgemeiner Vereinbarung am Sonntag das Bureau geschlossen zu halten und keine Klienten an diesem Tage zu empfangen. — Gestern sind von hier eine Anzahl Bürger abgereist, um an dem von Karlsruhe aus beabsichtigten Besuch des Fürsten Bismarck in Kissingen Theil zu nehmen.

♁ **Eppingen**, 24. Juli. Unter großem Beifall der zahlreich anwesenden Damen und Herren fand gestern Abend von halb neun Uhr an auf dem hiesigen großen Rathhaussaale eine telephonisch-phonographische Vorführung der internationalen elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. mit ihren allerneuesten, großartigen Vervollkommnungen statt. Die Reden, Gesänge und Musikstücke wurden Seitens des Phonographen wiedergegeben. Parademärsche und Musikvorträge, sowie Gesangsvorträge und Nachtigallenschlag, die theilweise schon vor Jahren aufgenommen, und zum Theil schon oft reproduzirt wurden, hatten noch die gleiche Tonstärke und fanden getreue Wiedergabe. Ganz besonderes Interesse boten die durch elektrische Uebertragung mittels Mikrophons im gegenüberliegenden Vereinslokale der Lesegesellschaft, Gasthaus zum Rößle, von mehreren Herren vorgetragenen Musikstücke auf Klavier und Trompete, sowie eines Liedes, wobei durch Ein- und Ausschalten des Mikrophons die Wirkung klar zu Tage trat. Ende der wissenschaftlichen Vorstellung war nach 10 Uhr. Nachmittags schon wurde den Schülern der Volks- und höheren Bürgerschule unter Begleitung ihrer Lehrer eine solche Vorstellung gegeben.

⊠ **Aus Baden**, 24. Juli. Bekanntlich wurde auf dem diesjährigen Pioniertage in Eberbach der Beschluß gefaßt, die nächstjährige Zusammenkunft in Freiburg abzuhalten, vorausgesetzt, daß die Freiburger Kameraden gewillt sind, diese Festlichkeit zu übernehmen, andernfalls dieselbe dem gestellten Antrag gemäß in Pforzheim stattfinden würde. Da bis zur Stunde nichts Sicheres hierüber in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, trotzdem in Eberbach die Bekanntgabe des Ergebnisses durch die Presse allgemein zum Ausdruck kam, so wird es für alle Pioniere des Landes von Interesse sein, zu erfahren, daß Verfasser Dieses vor einigen Tagen Gelegenheit hatte, von einem Freiburger Kameraden zu hören, daß sie den Pioniertag 1893 mit Freuden übernommen und den Eberbachern bereits Nachricht hierwegen übermittelt hätten. Der nächstjährige Pioniertag wird somit in Freiburg abgehalten werden. Trotz dieser Mittheilung dürfte aber, der ganz sicheren Bürgschaft wegen, eine baldige Aeußerung von Eberbach, bezw. Freiburg aus durch die diesbezügliche Presse sehr geboten erscheinen.

Mittheilungen aus dem oberbadischen Viehzuchtgenossenschaftsverband.

I. Der Verband besteht aus den 10 Viehzuchtgenossenschaften: Meßkirch, Pfullendorf, Ueberlingen, Radolfzell, Stockach, Engen, Donaueschingen, Villingen, Waldshut-Jestetten und Bonndorf.

Die Zahl der Genossenschafter beträgt laut Revisionsbericht für 1891: 3100 Züchter mit 6136 eingetragenen weiblichen Zuchtthieren. Zur Zucht sind 706 Farren aufgestellt, die Eigenthum der Ortsgemeinden sind. Diese 706 Farren sind sämmtlich aus dem Simmenthal eingeführt und ist eine große Zahl der edelsten Thiere unter denselben, welche im Simmenthal zu treffen waren. Der Verband entfaltet eine lebhafte Thätigkeit. Er bemüht sich einerseits die Viehzucht zu veredeln, die Körperformen zu verbessern, um höhere Nutzungen in Fleisch und Milch zu erzielen, und andererseits den Züchtern Gelegenheit zu lebhafter Ausfuhr ihrer Zuchtthiere zu verschaffen.

Zur Förderung der Zucht sucht der Verband nebst Beschaffung edler männlicher Zuchtthiere hauptsächlich die Aufzucht zu verbessern, sowohl durch reichliche Fütterung des jungen, zur Schnellwüchsigkeit veranlagten Thieres, oder insbesondere durch Errichtung von Aufzuchtstationen, um den jungen Thieren die ihnen nöthige und vielfach mangelnde freie Bewegung zu verschaffen. Diese soll dem Jungvieh durch Anlegung von Tummelgärten und Jungviehweiden gewährt werden. Dadurch wird das bisherige alt hergebrachte System ausschließlicher Stallzucht verlassen und die in Folge derselben oftmals mangelhafte Entwickelung der Bewegungsorgane, sowie des ungenügenden Brustraumes — als: schmale, seichte Brust, Flachrippigkeit und Schnürbrust — verbessert werden. Die einsichtsvollen Züchter sind zur Ueberzeugung gekommen, daß nebst richtiger Fütterung freie Bewegung zu guter Entwickelung des jungen Körpers unerläßlich ist.

II. Zur Verbesserung des Absatzes guter Zuchtthiere hat der Verband den „wahrheitsgetreuen Nachweis der Abstammung" der zu verkaufenden Zuchtthiere in's Leben gerufen durch Einführung von Abstammungsurkunden, „Zuchtmatrikel" genannt.

Während Anfangs diese Zuchtmatrikel als eine unliebsame, ja selbst überflüssige Neuerung betrachtet wurde und eine große Zahl von Genossenschaftern dieser Einrichtung nicht besonders hold gesinnt war, kommen reelle Züchter allmählig zur Ueberzeugung, daß dieser Abstammungsnachweis einen großen Werth besitzt, sowohl für die Verkäufer, als für die Käufer. Und mit Recht. Die Zuchtmatrikeln schützen den Züchter vor dem Viehhändler, schützen den Käufer vor Betrug, fördern den Werth der selbstgezüchteten, guten, reinen Zuchtthiere und setzen den Werth des eingekauften, unreinen und geringwerthigen Zuchtviehes auf den gewöhnlichen Marktpreis herunter.

Es werden deßhalb fremde Käufer aufmerksam gemacht, bei Kauf an Ortsstelle oder bei Lieferung durch Händler nur solche Thiere als „reingezüchtete oberbadische Simmenthaler" anzusehen, für welche der Verkäufer oder der Lieferant eine Zuchtmatrikel nachweisen kann. Hierbei ist zu bemerken, daß ältere Thiere, als: Farren im Alter von 1¼ Jahr, Kalbinnen mit 1½ Jahr auf dem linken Horn eine Nummer haben. Diese Nummer muß in der Zuchtmatrikel verzeichnet sein. Jüngere Thiere haben noch keine Nummer. Für diese wird die Nummer des Mutterthieres eingetragen. Diese Nummern sind ebenfalls im Zuchtbuch eingetragen, so daß jederzeit und für jedes verkaufte oder eingetragene Zuchtthier dessen Abstammung ersehen werden kann.

Die wirksame Durchführung des Abstammungsnachweises liegt hauptsächlich in der Hand der Käufer.

Bedingen diese beim Kauf oder bei Bestellung von Zuchtthieren dem Verkäufer oder Lieferanten für jedes verkaufte Thier eine Zuchtmatrikel, so muß der Verkäufer Mitglied der Genossenschaft sein, denn nur als solches kann er eine Matrikel erhalten. Mitglied einer Genossenschaft kann nur der Züchter werden, dessen Thiere als zuchtfähig, d. h. reinrassig und gut gebaut befunden werden.

Außerhalb des Verbandsgebietes gezüchtete Thiere werden nur in das Zuchtbuch aufgenommen, wenn sie nachweisbar unmittelbar aus dem Simmenthal eingeführt wurden.

Es ergeht deßhalb an alle Käufer von oberbadischem Zuchtvieh das freundliche Ersuchen, beim Kaufe die Uebergabe von Matrikeln zu verlangen.

Die Obmänner jedes Ortsvereins oder der Bezirksthierarzt stellen die Matrikel aus und für jedes gekaufte Thier wird eine solche ausgestellt. Die Kosten der Ausstellung von Matrikeln fallen dem Verkäufer zu. Jedes mit Matrikel gekaufte Thier kann bei Vorweisung desselben mit dem Stempel der Genossenschaft versehen werden. Thiere, für welche keine Matrikel vorgezeigt werden kann, dürfen nicht gebrannt werden.

Auch für Arbeitsochsen werden auf Verlangen des Käufers Abstammungszeugnisse ausgestellt.

III. Als eine weitere ersprießliche Einrichtung hat der Verbandsausschuß die Errichtung eines „Zentralzuchtviehmarktes" beschlossen.

Während bisher jede Genossenschaft einen eigenen Zuchtmarkt veranstaltete, soll jetzt ein gemeinsamer Zentralmarkt abgehalten werden.*)

Als Marktort wurde Radolfzell als Mittelpunkt des Verbandsgebietes gewählt. Der erste Markt findet am 15. September d. J. statt.

Mit dem Markte ist eine Verloosung von Zuchtkalbinnen verbunden. Es werden für dieses Jahr 30,000 Loose zu 1 Mark ausgegeben und 50 der besten Kalbinnen zur Verloosung angekauft. Die Ankaufssumme beträgt 300—600 Mark. Diese Verloosung bietet Gelegenheit, um geringen Betrag in den Besitz eines guten Zuchtthieres zu kommen. Glückauf dem Gewinner! Für Verkauf gewonnener Kalbinnen ist durch die Marktkommission Fürsorge getroffen.

Dieser erste Zentralzuchtviehmarkt wird reichlich befahren werden mit Kalbinnen, Kühen und im Verbandsgebiet gezüchteten Farren.

Es werden nur im Zuchtbuch eingetragene Thiere zugelassen. Für jedes zu Markt gebrachte Thier muß eine Zuchtmatrikel vorgezeigt werden. Den Käufern ist gelegentlich dieses Zentralzuchtviehmarktes reichliche Gelegenheit für Erwerb guter, reinrassiger Zuchtthiere der oberbadischen Simmenthalerzucht geboten.

Die Marktkommission wird fremden Käufern jede gewünschte Auskunft ertheilen und für prompte Expedition gekaufter Thiere behilflich sein.

Jede nähere Auskunft ertheilen: der Vorsitzende des Verbandes, Oberamtmann Dr. Krems in Donaueschingen, sowie Verbandsinspektor Heitzmann in Meßkirch.

*) Die Zuchtgenossenschaft Meßkirch behält außer dem Zentralmarkt die bisherigen zwei Zuchtviehmärkte im Frühjahr und Spätjahr bei. Der Spätjahrsmarkt findet am 3. Mittwoch des September statt. Dieses Jahr somit am 21. September.

Verschiedenes.

* **Haag**, 23. Juli. Nach dem amtlichen Bericht vom Ausbruch des Vulkans in Goenongo zerstörte dieser den nordwestlichen Theil der Sangir-Insel vollständig. 2000 Eingeborene blieben todt. Europäer sind keine umgekommen. Die südöstliche Hälfte ist nicht untergegangen, nur deren Gebäude und die Ernte wurden zerstört. Eine Hungersnoth wurde durch sofortige Hilfeleistung verhindert

* **Catania**, 23. Juli. Der König hat für die durch den Ausbruch des Aetna Geschädigten 20,000 Franken gespendet. Der Ausbruch hält noch an, hat jedoch an Heftigkeit nachgelassen.

)-(Die Stadt Limburg a. d. Lahn wird mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versehen, indem eine in etwa 2 Km. Entfernung von der Stadt gelegene Wasserkraft, welche bislang zum Betrieb der Mühlen der Herren Mulot und Thiriot diente, ausgenutzt wird. Die Ausführung der Anlage geschieht durch die Kommanditgesellschaft W. Lahmeyer u. Komp. in Frankfurt a. M., während die Aktiengesellschaft für den Bau und Betrieb elektrischer Anlagen ebendaselbst den Betrieb der Zentrale übernimmt. Die letztere Firma hat ein ausschließliches Monopol für die elektrische Energieversorgung der Stadt Limburg auf 20 Jahre erhalten.

(**Um ein blaues Bändchen.**) Vor den Pariser Geschworenen stand dieser Tage ein untreuer Kassier Namens Georges Fieß, der seinem Prinzipal 116,000 Fr. entwendet und dieselben mit 30,000, die er aus seiner eigenen Tasche hinzugab, als Spenden für Turn-, Musik-, Schützengesellschaften, Bibliotheken und Schulkassen verwendet hatte, um das blaue Bändchen eines Offiziers d'Academie zu verdienen. Das Bändchen mit den akademischen Palmen bekam er nicht und da es ihm weh that, ein leeres Knopfloch herumzutragen, so schaffte er sich zu guter Letzt das Großkreuz des venezuelischen Bolivarordens an. Nach einem ärztlichen Zeugniß leidet Fieß an Fallsucht und Größenwahn, darum wurde er nur zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Volkswirthschaft.

Auszug aus der amtlichen Patentliste

über die in der Zeit vom 15. bis 22. Juli 1892 erfolgten bad. Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Zivilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B., Dreikönigstraße 1.

A. Anmeldungen: H. 11,536. Kühlvorrichtung für Bierbottiche. Karl August Hoz in Konstanz i. Baden, Gartenstr. 3. 30. September 1891. — K. 9684. Vorrichtung zum Anbringen einer Strickleiter an Bäumen. Hermann Könige, großh. bad. Hauptmann a. D., in Freiburg i. B. 29. April 1892. — B. 12,749. Verfahren zur Darstellung von Vanillin. C. F. Boehringer und Söhne in Waldhof bei Mannheim. 17. Dezember 1891. — B. Ertheilungen: Nr. 64,282. Haarhalter. A. Büttner in Baden-Baden, Küferstr. 1. Vom 25. Dezember 1891 ab. B. 12,773. — Nr. 64,319. Korkzieher. M. Fischer in Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 31. Vom 11. Dezember 1891 ab. F. 5759.

Auszug aus der amtlichen Gebrauchsmusterschutzliste

über die in der Zeit vom 15. bis 22. Juli erfolgten bad. Gebrauchsmusterschutzeintragungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Zivil-Ingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B.: Nr. 5875. Faßausspritzmaschine, gekennzeichnet durch ein Sicherheitsventil mit Zurückführung des entwichenen Wassers und durch einen Schlauch mit Spritzrohr und Brause. L. Nagel in Karlsruhe-Mühlburg, Albstr. 1. 23. April 1892. N. 84. Nr. 5878. Cloroformmaske nach Dr. Braatz in Heidelberg, mit vollständigem Abschluß nach außen, Rinne zur Aufnahme des etwa abtropfenden Cloroforms und Tubulus zum Nachgießen von Cloroform. Thomus Schmucker in Heidelberg. 1. Juli 1892. Sch. 408. Nr. 5988. Mit Nahrungs- oder Genußmitteln gefüllter Gelatincylinder in Deckelbüchsen verpackt. Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln A.-G. Singen, Baden. 22. Juni 1892. F. 291. Nr. 5993. Zertrennbare Aktenbrief-Verschlußmarke. Hugo Kühlenthal in Donaueschingen, Baden. 28. Mai 1892. K. 533. Nr. 5898. Signalwerk für Uhren, karakterisirt durch Kurbel mit Pleuelstange, zur Veranlassung der hin- und hergehenden Bewegung einer geradgeführten Stange. Karl Joseph Dold i. F., Joseph Dold in Schönwald, bad. Schwarzwald. 17. Juni 1892. D. 228. Nr. 5899. Eine Warnung für Signalwerke an Uhren, bei welcher eine Welle vier Hebel trägt, von denen einer die Auslösung veranlaßt, der zweite, in ein Einschnittrad eingreifend, den Rückgang hindert, der Dritte das Signalwerk durch Anhalten des Flügels stellt oder ausläßt und der vierte in das Schlußrad eingreift. Karl Joseph Dold i. F., Joseph Dold in Schönwald, bad. Schwarzwald. 17. Juni 1892. D. 229.

Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 23. Juli. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Das dieswöchentliche Geschäft verlief in ruhigen Bahnen. Der Gesammtumsatz bezifferte sich auf ungefähr 180 Ballen, wobei die Preise ihren bisherigen Stand voll behaupteten.

* **Frankfurt a. Main**, 23. Juli. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265⅛ bez., Diskonto-Kom. 188.70 bez., Handelsgesellschaft 141.50 b., Darmstädter — bez., Wiener Bankverein —.— bez., Dresdener 144.40 bez., Banque ottomane 112.60 bez., Staatsbahn 255⅜ b., Lombarden 87¼ b., Gotthardbahn 141.90 b., do. junge — bez., West-Eizil. — b., Zentralbahn 129.30 bez., Nordost 108.20 bez., do. junge —.— bez., Union 67.40 b., Jura-Simplon Stamm 44.50 b., Nordd. Lloyd 108.20 b., Bochumer 128.90 b., Dortmunder — b., Harpener 140 b., Hibernia — b., Alpine — b., Laurahütte 111—40 bez., Aegypter — b., Ungarn — b., Italiener 90.90 b., Spanier 63.30 b., Zolltürken 91 40 bez., Türk. Loose 27.30—45 bez., Mexikaner — b., Juli Rente — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien —.—. Diskonto-Komm. 188.70.

* New-York, 22. Juli. Baumwolle in New-York 7¼, ditto in New-Orleans 7—, Baumwolle für Oktbr. 7.35, für Novbr. 7.44, Baumwollezufuhr vom Tage 1000, Ausfuhr nach Großbritannien 6000, Ausfuhr nach dem Festlande —.—. Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 15,000 B., Wochenausfuhr nach Großbritannien 14,000 B., nach dem Festland 1000 B., Vorrath in allen Häfen 487,000 B.

* Durlach, 23. Juli. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 110, 10 Eier 55, 20 Liter neue Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilo n. Heu 350, Stroh 200 Pf.

Städtisches.

⚹ **Karlsruhe**, 25 Juli. Der süddeutsche Verband Roller'scher Stenographen hält am Sonntag, den 31. Juli d., in Karlsruhe seine Jahresversammlung ab. Morgens 8 Uhr beginnen in der Lindenschule die Preis-Wettschreiben: Diktate von je 10 Minuten im Tempo von 100, 150, 200 und 220—240 Silben in der Minute. Die Verhandlungen sind im Nebenzimmer des Gasthauses zum Mohren. Nach dem Festessen im Hotel Viktoria, wo auch die Preisvertheilung stattfinden wird, ist gesellige Vereinigung im Stadtgarten. Aus dem Großherzogthum Baden gehören zu diesem Verbande die Vereine Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Baden, Offenburg, außerdem etwa 30 einzelstehende Systemgenossen. Kenner und Freunde der Stenographie sind zum Besuche der Preis-Wettschreiben freundlichst eingeladen.

✳ **Karlsruhe**, 24. Juli. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 432 Fremde auf.

Bäder und Sommerfrischen.

Nordseebad Büsum, 22. Juli. Der zwanglos ruhige Aufenthalt in unserem Orte, die zivilen Preise in den Hotels bei einer guten, reichlichen Küche, sowie die bequeme Fahrt hierher mit der Eisenbahn, haben Büsum auch in diesem Jahre eine große Anzahl Fremde zugeführt. Zur Zeit sind etwa 150 Gäste mehr anwesend, als zur selben Zeit des vorigen Jahres. Am Strande und in den Straßen herrscht deßhalb ein bunt bewegtes Treiben. Die Seejagd ist in diesem Jahre eine besonders günstige. Es wurden nämlich gegen 20 Seehunde bisher geschossen und 6 junge lebende gefangen.

---

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Andree'scher Handatlas. Wie wir hören, soll demnächst nach jahrelangen Vorbereitungen von dem berühmten Andree'schen Handatlas, der bereits in nahezu 250,000 Exemplaren verbreitet ist, eine völlig neubearbeitete, stark vermehrte Auflage ausgegeben werden, welche an Schönheit der Stiche und Reichhältigkeit des Inhalts die früheren Auflagen bei Weitem übertreffen wird. Der Umfang wird 140 bedruckte Kartenseiten (gegen 96 Seiten der ersten und 120 Seiten der zweiten Auflage) betragen, und zwar sollen die Karten nur noch auf einer Seite des Papiers gedruckt werden, die Rückseiten also frei bleiben. Trotz dieser Erweiterung und Vervollkommnung ist der Preis der neuen Auflage Seitens der Verlagshandlung nicht erhöht worden, so daß man dem Andree'schen Handatlas neben seinen übrigen Vorzügen auch den Karakter unerreichter Wohlfeilheit wird zuerkennen müssen. Um die Anschaffung allen Kreisen des Publikums zu ermöglichen, soll die neue Auflage in billigen Wochenlieferungen zu 50 Pf. ausgegeben werden, eine Erscheinungsform, die diesem berühmten Unternehmen eine große Volksthümlichkeit und Verbreitung in den weitesten Schichten des Publikums sichert.

C. Leuchs und Komp. Verlag der Adreßbücher aller Länder der Erde. Ein in seiner Art einzig dastehendes Unternehmen ist der Leuchs'sche Verlag, dessen mit staunenswerthem Sammelfleiß und gewissenhafter Sorgfalt ausgearbeitete Adreßbücher heute fast in jedem größeren Kontor zu finden sind. Es liegt vor uns der zweite Band für das Großherzogthum Baden, welcher soeben in neuer und zehnter Ausgabe (1892 bis 1896) erschienen ist. Derselbe enthält auf 1233 Seiten (ausschließlich der Inseratenbeilagen) allgemeine Mittheilungen über Flächeninhalt, Einwohnerzahl, Produkte, Industrie, Handel und Verkehr, sodann für die einzelnen Städte, Marktflecken, Dörfer ꝛc., die wichtigsten geographischen und statistischen Angaben, sowie die Adressen der Konsulate, Vereine, Hotels, Kaffeehäuser, Restaurants, der Advokaten, Banken, Apotheken, Ausfuhr-, Einfuhr- und Kommissionsgeschäfte, der Großhändler, der bedeutenderen Detaillisten und Handwerker, der Fabrikanten, Agenten, Bergwerks- und Gutsbesitzer, Druckereien und Buchhandlungen. Durch die zweckmäßige Anordnung, den sauberen und deutlichen Druck, wird der praktische Werth dieses Adreßbuches, namentlich für den Geschäftsmann, wesentlich erhöht. Ein so gediegenes und als Nachschlagebuch für die oben bezeichneten Kategorien des badischen Gewerbestandes geradezu unentbehrliches Werk wie das Leuchs'sche Adreßbuch, muß sicher diejenige allseitige Unterstützung und Förderung finden, auf welche jede hervorragende und gemeinnützige Leistung im gesellschaftlichen Gemeinwesen gerechten Anspruch erheben kann. Das Adreßbuch für Baden ist zu dem äußerst billigen Preis von 18 Mark durch C. Leuchs und Komp. in Nürnberg, welche ihren Prospekt Jedem auf Verlangen gratis und franko zukommen läßt, zu beziehen.

Opernführer, Textbuch aller Textbücher von W. Lackowitz, Verlagsanstalt Urania, Berlin. Das vorliegende Büchlein verfolgt den Zweck, einen Ersatz für die verschiedenartigen Textbücher zu schaffen und allen Denen als gewissenhafter Führer zu dienen, die sich über den Verlauf einer Oper orientiren wollen. Es erfüllt seine Aufgabe bestens. Man kann sich daraus bequem vor der Vorstellung und noch während der Zwischenpausen über den Gang der Handlung orientiren, zumal hier die oft sehr entscheidend wirkenden gesprochenen Worte nicht wie in den üblichen Operntextbüchern, fehlen; ferner ist auch eine Anleitung zum Verständniß und zur Würdigung der Oper durch Hervorhebung der besonderen Schönheiten derselben gegeben. Der Preis des Opernführers ist sehr billig bemessen und ist durch einen flexiblen Einband darauf Rücksicht genommen worden, daß man das Buch bequem in der Tasche tragen kann. Das Papier ist holzfrei, der Druck klar und deutlich und ermüdet niemals das Auge. Die sorgfältige Bearbeitung ruhte in den Händen von W. Lackowitz, des Redakteurs der Deutschen Musikerzeitung.

Das Verhältniß der Zollsätze zum Werthe der Waareneinfuhr in den Dreibundstaaten. Preis 1 M. 50 Pf. Unter dem obigen Titel hat die Deutsche Volkswirthschaftliche Korrespondenz eine Serie von Artikeln veröffentlicht, die gegenwärtig in einer sehr handlichen Separat-Ausgabe erschienen ist. Sowohl für die landwirthschaftlichen, die industriellen und kommerziellen Interessenten, als auch für die allgemeine, nationale und internationale Wirthschaftspolitik gibt die vorliegende Druckschrift durch ihre rechnungsmäßige und erläuternde Bearbeitung eine objektive und gründliche Beurtheilung der neuen Handels- und Zollverträge an die Hand und bildet durch die Art ihrer Bearbeitung ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Orientirung auf dem Gebiete der neuen Handels- und Zollpolitik, welches den Ansprüchen vergleichender Statistik in praktischer, wie wissenschaftlicher Beziehung genügt.

Kneipp'sche Werke. Erfreulichen Fortgang hat die vom Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten veranstaltete Lieferungsausgabe der Kneipp'schen Werke genommen. Wir haben bereits bei Erscheinen der ersten Lieferung auf diese vorzüglichen Volksbücher, welche unter dem Sammeltitel „Kneipp's Volksgesundheitslehre" in 10 Heften zum Preise von je 60 Pf. erscheinen, an dieser Stelle aufmerksam gemacht und thun dieses heute, nachdem uns weitere 5 Lieferungen vorliegen, wiederholt, gleichzeitig darauf hinweisend, daß nunmehr der erste Theil des Werkes „Meine Wasserkur" seinen Abschluß gefunden hat und bereits der zweite Theil „So sollt Ihr leben!" Behandlung findet.

Die Behandlung der Tuberkulose mit Tuberkulocidin. Vorläufige Mittheilung von Prof. Dr. E. Klebs in Zürich. Preis 1 M. (Hamburg, Voß).

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Vereine.

Allgem. Radfahrer-Union, Konsulat Karlsruhe. Montag, den 25. Juli, Zusammenkunft im Unionslokal. Hotel Tannhäuser.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

---

* Bremen, 23. Juli. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 17. d. M. in New-York angekommen; Havel am 20. d. M. in New-York angekommen, Darmstadt am 21. d. M. in New-York angekommen Karlsruhe am 20. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Hannover am 11. d. M. in Montevideo angekommen; Graf Bismarck am 9. d. M. in Bahia angekommen; Köln am 22. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: General Werder am 13. d. M. in Colombo angekommen; Sachsen am 14. d. M. in Shanghai angekommen; Oldenburg am 22. d. M. in Colombo angekommen; Salier am 9. d. M. in Colombo angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Versteigerungs-Ankündigung.

3141.1 Am:
Donnerstag, den 18. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
wird in dem **Rathhause zu Grünwinkel** das dem **Lackfabrikanten Rudolf Linke daselbst** eigenthümlich zustehende, unten beschriebene Anwesen richterlicher Verfügung gemäß zu Eigenthum versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

62 Ar 19 Meter Hofraithe und Acker, sowie Gartenland, worauf steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller nebst Fabrikgebäuden, an der Landstraße zwischen Grünwinkel und Mühlburg gelegen, neben Karl und Robert Sinner und Gebrüder Lattner in Mühlburg.
Schätzungspreis 18,000 M. —

Die Zahlung des Kaufschillings hat baar zu geschehen, mit 5 % Zins vom Zuschlagstage an, nach Verweisung des Notars.

K.-Mühlburg, am 17 Juni 1892.
Der Vollstreckungsbeamte.
Großh. Notar.
K. Mathos.

Fertige Wäsche
und alle Stoffe dazu, sowie
Stickereien,
alle Breiten u. Qualitäten
Leinen-Spitzen u. Einsätze,
Spitzen aller Art
in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen **Reste** unter Herstellungspreis. 2937.5.2
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Carbolineum Avenarius
D. R.-P. Nr. 46021,
bestes, unübertroffenes Anstreichmittel zur Holzkonservirung,
liefern in jedem Quantum
Martenstein & Josseaux
Grenzstraße 12/13,
KARLSRUHE.
2897.10.6

CACAO-VERO.
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 534.—6

Neu eingetroffen!
Federleichter, weicher Filzhut,
sehr elegant, 3008.5.5
50 Gramm schwer,
in allen Farben vorräthig,
nur Mk. 2.50,
federleichte Reisemützen,
per Stück 80 Pf.
im Hutbazar,
32 Kriegstraße 32, Karlsruhe,
gegenüber dem Hauptbahnhof.
Josef Goldfarb.

Zwetschgen,
vorzügl. süße, serb. Frucht,
pr. Ztr. **nur M. 14.—,**
bei 40 bis 60 Pfd. à 15 Pfg.,
Postsack 10 Pfd. für M. 1.80.
Verpackung frei. Nachnahme.
Anton Schimpfle,
Dürrobstversandtgeschäft,
Augsburg. 3062.3.2

Nagold.
Für Möbelhändler.
Eine größere Parthie solid gearbeitete verschiedene Möbel werden billigst abgegeben. 3108.2.2
Fr. Lutz, Schreinermstr.

Das comfort. Hospitz
i. Vevey (Genfer See), rue des Communaux 20, dicht a. Bahnh., allen Reisenden empf. Sehr billig. Bei lang. Aufenth. **Pension** (incl. Zimm.) **3½ à 4 fr.** Rest z. jeder Tagesz. 2516 6.4

Gasthaus, Restauration, Pension zu den 3 Königen, Karlsruhe.
Ausschank eines ganz vorzüglichen Weines à 25 Pf. pr. ¼ Liter, dessen Qualität als hier am meisten verlangten sogen. 25er Weißherbst der besten Weinstube Ehre machen würde; ebenso Oberländer à 20 Pf.
Verkauf auch über die Straße jeden Quantums. 3012.3.3
K. Rau, Kreuzstraße 14.

Ein tüchtiger Wirth
wird in eine bessere, große Wirthschaft in einer Universitäts-Stadt gesucht. Die Wirthschaft besteht aus: 1 großen Wirthszimmer, Nebenzimmer, Saal und Gartenwirthschaft mit Halle.
Adr. bittet man abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 3070.—2

Goldene Medaille Leipzig 1892.

Keine Kaffeetrommel mehr! — Ende des Cafeïn. Schutzmarke. Jahrhunderts. — Keine Kaffeemühle mehr!

Was ist Cafeïn?

Cafeïn ist **reiner unverfälschter Kaffee-Extrakt,** hergestellt **aus besten Bohnen, ohne jeden Zusatz.**
Cafeïn ist **billiger als die billigste Kaffeesorte** und hat einen **angenehmen, reinen Kaffeegeschmack.**
Cafeïn wird mit **kochendem oder kaltem** Wasser verdünnt, ein Liqueurgläschen voll ergibt eine Tasse wohlschmeckenden Kaffees, **mit Sahne unübertrefflich.** 3039.3.2
Cafeïn ist **frei von gesundheitsschädlichen Stoffen,** die ihm bei der Herstellung durch den patent. Kaffee-Extracteur entzogen sind.
Cafeïn kann deßhalb auch von **Jedem** genossen werden, dem **bisher ärztlich verboten war,** Kaffee zu trinken.
Cafeïn ist **unentbehrlich in jedem Haushalte** durch seine Billigkeit und seine bequeme Zubereitung.
Cafeïn ist für **alleinstehende Damen** und **Herren** unvergleichlich; **in 2 Secunden** bereitet man damit **eine vorzügliche Tasse Kaffee.**
Cafeïn ist für **Cafés** und **Restaurationen** vom größten Nutzen, **die ganze Kaffeeküche wird überflüssig.**
Cafeïn mit **kaltem** Wasser verdünnt, ist das erfrischendste Getränk für **Reise, Jagd und Manöver.**
Cafeïn kann ebenso wie gewöhnlicher Kaffee mit **Surrogaten** vermischt werden.

Für Bäder und Sommerfrischen bequemste Kaffee-Bereitung.

Cafeïn ist der gesundeste Kaffee der Welt:

Die beliebtesten Marken sind:
Cafeïn-Doppel-Extract, extrafein,
½ Liter Mark **1,40**; ¼ Liter **0,75** Pfennige.
Qual. Nr. 1: 1/1 Liter 1,90; ½ Liter 1,05; ¼ Liter 0,55 Pf.
Qual. Nr. 4: 1/1 Liter 1,30; ½ Liter 0,75; ¼ Liter 0,40 Pf.

Paul Brennicke & Co., Berlin C.,
Neue Promenade 8 (Fernsprecher-Amt III., Nr. 2013).

Wir versenden zur Probe ½ Liter Cafeïn-Doppel-Extract für Mk. 3.30 franco durch ganz Deutschland gegen Vorhereinsendung des Betrages oder Nachnahme.

4975.18.10

Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212.

Zuntz
Java-Kaffee
à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 445.25.13
in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr. **A. Zuntz sel. Ww.,** Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.8
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Wilh. Reisser,
Elektrotechn. Fabrik, Stuttgart,
Hofl. Sr. Majestät des Königs von Württemberg,
empfiehlt sich zur Ausführung von 2873.10.3
elektrischen Beleuchtungsanlagen, Kraftübertragungen, Accumulatoranlagen, Telephoneinrichtungen.
Reichhaltiges Lager in allen Bedarfsartikeln für elektrische Anlagen. **Glühlampen.**
Generalvertreter der Allg. Elektr. Gesellschaft Berlin.

Friedrichsbad Karlsruhe
Erstes Badeetablissement der Residenz,
empfiehlt die **grosse, gut ventilirte,** mit **bequemen** und **kühlen Auskleideräumen** versehene **Schwimmhalle** zur fleißigen Benützung. **Bei richtig gewähltem Abonnement** die **billigste Badegelegenheit. 30 elegant eingerichtete Wannenbäder** für **Herren** und **Damen** von **Morgens ½7 Uhr** bis **Abends 8 Uhr** ununterbrochen geöffnet. Elegante Frisir-Salons für Herren und Damen befinden sich im Hause 2503.8.8

3750.18.18

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Das **Wildbad** im Königreich Württemberg.

Am Nordrande des Schwarzwaldes, im wildromantischen, vom herrlichsten Tannenwald umgebenen Enzthale, 430 Meter über dem Meere. **Thermalbäder** (Gesellschaftsbäder, Einzelkabinete mit höchstem Comfort) mit 27—29° Rr. im **„Grossen Badgebäude, kleinen Bad** und **Armenbad"** unmittelbar auf den Quellen errichtet. **Dampf- und Heissluftbäder, schwedische Heilgymnastik, electrische Bäder** in dem neuerrichteten prachtvollen **König Karlsbad. Electrotherapie** und **Massage, Enzbäder, Thermaltrinkbrunnen** mit kunstvoller Trinkhalle am Eingang zu den wildromantischen Parkanlagen von seltener Naturschönheit. 1524 6.6

Die **Krankheiten,** für welche in Wildbad **laut jahrhundertelanger Erprobung** Heilung oder Linderung in Aussicht stehen, sind: **Chronischer Rheumatismus** und **Gicht; Nervosität,** alle Formen von **Lähmungen,** Krampfkrankheiten, Neuralgien und **Anästhesien; Metallvergiftungen; Erschöpfung der Kräfte;** Folgen von **Verletzungen;** chronische Leiden der Knochen und Gelenke; Skrofulose; Rhachitis; chronische **Verdauungsstörungen;** Katarrhe der **Luftwege; Harnbeschwerden; Frauenkrankheiten.**

Angenehmes Klima für Luftkuren, ausgezeichnetes Trinkwasser, Hotels von europäischem Rufe, Gasthäuser in reicher Auswahl, Privatlogis. Villen aller Art. Ständige Curkapelle, Conversationssäle, Lesezimmer, Bibliothek, Theater. Tanzunterhaltungen. Spielplätze für Lawn Tennis und Croquet. Fischerei. Droschken, Rollstühle etc.

Hauptsaison vom Mai bis October.

Die Begehung der nunmehr Königlichen Jagd (Hoch- und Rehwild) wird Kurgästen auf Ansuchen vom Kgl. Badecommissariat gestattet.

Wildbad wird mit der Eisenbahn von Stuttgart aus in 3 Stunden, von Pforzheim in 1 Stunde erreicht.

Königliches Badecommissariat.

Wildbad (Württemberg. Schwarzwald).
Dr. De Ponte, Kurarzt.
(Winter: San Remo). 2130.4.4

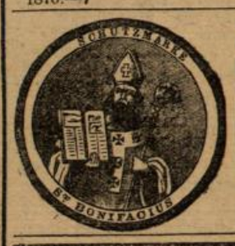
St. Blasien.
Sommerfrische, Luft- und Terrainkurort im südl. Schwarzwald,
772 Meter über Meer.

Hotel und Kurhaus St. Blasien, 1. Ranges, inmitten alter Anlagen und Gärten an den Ufern der Alb gelegen, mit 150 Zimmern, prächtigen Speise- und Gesellschaftsräumen, Terrassen, Altanen und Veranden, und einer **Wasserheilanstalt neuesten Systems** unter Leitung des Kur- und Hotelarztes **Dr. Determann.** Schwed. Heilgymnastik und Massage **C. André,** fr. Assistent bei Dir. H. Kellgren. — **Pension,** Zimmer und Bedien. inbegr. 6½ bis 9 Mk. — Näheres durch die Prospekte des
Hotel und Kurhaus St. Blasien:
O. Hüglin. 1906.1

TRIBERG.
Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn, 752 m ü. M.
Gasthof & Pension Bellevue
in herrlicher Lage am Hochwald in **nächster Nähe der Wasserfälle,** Haus **ersten** Ranges; **wegen vorzüglicher und billiger Bewirthung bestens bekannt,** Wasserfallbesuchern, Touristen, Luftkurbedürftigen, Vereinen, Gesellschaften 2c. **angelegentlichst empfohlen.** Eignet sich wegen seiner herrlichen und ruhigen Lage besonders **zu längerem Aufenthalte.** — Großer, schattiger Garten. — Bäder im Hause. — Omnibus am Bahnhofe.
3019.3.3 **Albert Rotzinger,** Eigenthümer.

Baden-Baden.
Hôtel Badischer Hof.
2858.8.5 Altberühmtes Haus I. Rangs an der Promenade, großer Park mit Lawn-Tennis-Platz, Thermalbäder in Marmor u. Trinkbrunnen (directe Zuführung von der Ursprung-Quelle). Table d'hôte 1 u. 6 Uhr. Arrangement bei längerem Aufenthalt.
Die Direction: **A. Hippmann.**

Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).
Gasthaus u. Pension zur Linde
(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt),
in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3—4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.
1870.—7 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**



Stärkste Lithiumquelle der Welt
ist der **Salzschlirfer Bonifacius-Brunnen.** Größter Heilerfolg gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismen, Magen- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung 2c. — Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die **Brunnenverwaltung in Salzschlirf.** Haupt-Niederlage für **Rheinpfalz und Baden** bei Herrn **Peter Rizius** in **Ludwigshafen a. Rh.** 1351.10.10

Gummi-Wasserschläuche
in bewährtesten Qualitäten
empfiehlt
August Fudickar Nachf.,
Herrenstraße 18,
KARLSRUHE. 2920.3.2

Steinkohlenbergwerk von Offenburg
empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**
Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.
Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—7
Die Direction: ***Albert Mayer.***

Präparirter Kupferkalk in Teigform.
Bestes und billigstes Mittel gegen alle Pilzkrankheiten der Pflanzen, des Weinstockes, der Kartoffel 2c. 3140.3.1
Mit Wasser angemengt, ist es sofort zum Gebrauch fertig. Vertreter gesucht.
Vorster, Schumann & Co., Papenburg.

Institut Delessert (gegründet 1864)
zur Erlernung der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache.
Schloss Lucens (Waadt).
In diesem von jungen Handelsmännern besuchten Institut wird hauptsächlich bezweckt, Handelskorrespondenten zu bilden. Pensionspreis 100 Mk. monatlich, Alles inbegriffen. Referenzen in allen Erdtheilen. Man wende sich an **Direktor E. Delessert junior.** 3139.6.1

Ein Détail-Geschäft
in gemischten Waaren wird von einem Kaufmann mit Vermögen kauf- oder pachtweise zu erwerben und bald zu übernehmen 3146.2.1
gesucht.
Gefl. Anträge unter Chiffre E. 6863 an **Rudolf Mosse in Stuttgart.**

3145.3.1 Eine Parthie
Gährbottich-Schwimmer
für Eiskühlung in starkem Weißblech, sowie einen
Aufzugskrahnen,
Alles in gutem Zustande, verkauft die **Mannheimer Actienbrauerei (Löwenkeller).**

Für eine junge Dame, die einige Zeit in Zurückgezogenheit zu leben wünscht, wird ein
entsprechender Aufenthalt
bei einer anständigen Familie, am liebsten auf dem Lande, gesucht. Off. erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3118.2.2

3000 Mark
gegen hohen Zins und genügende Sicherheit unter Diskretion aufzunehmen **gesucht.** Off. an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3135.2.2

Hotel Billstein
Köln Friedr. Wilhelmstr. nahe der Schiffbrücke. **Köln.**
Gutes Logis, mäßige Preise.
Bier- u. Wein-Restaurant. 2145

2233.6.6 Bei uns ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Die Hexen von Baden-Baden.
Nach den Original-Akten des allgemeinen großherz. Landes-Archivs in Karlsruhe
von
Ernst Hermann.
Preis Mk. 1.—.
Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei
in **Karlsruhe,** Waldstr. 10/12.

---

50 Fr. Fixe per Monat an
Herren, Damen und j. Leute in Deutschland (lesen und schreiben erforderlich). 2stündige Arbeit per Tag zu Hause für solides Unternehmen. Schreiben an **Comptoir Commercial à St. Ouen p. Paris.** Eigene Adresse auf Briefcouvert beifügen. 3148.2.1

3144.1 Gesucht von einer sehr leistungsfähigen **Hamburger Cigarren-Fabrik Vertreter** für Privat-Kundschaft gegen **hohe** Provision. Prima-Referenzen gefordert. Offerten sub **U. 5607** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Agenten-Gesuch!
3147.2.1 Für den Verkauf von Consum-Artikeln der Lebensmittelbranche — Teigwaaren — Conservenmehle — Malzkaffee — wird ein bei der Colonial- und Spezerei-Kundschaft und besonders bei **Menage-Commissionen der Truppentheile** eingeführter Agent gesucht. Offerten mit Prima-Referenzen sub C 82264 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Angehender Maschinentechniker,
(fleißiger Studirender, 4. Semester,) sucht über die Ferien Anstellung auf dem Bureau einer Maschinenfabrik.
Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3136.2.2

An allen Orten in Baden werden thätige, solide Agenten u. stille Mitarbeiter für eine **feine Versicherungsgesellschaft** mit **neuesten Einrichtungen gesucht. Bei guten Erfolgen event. feste Anstellung als Platz- oder Reisebeamter.** Offerten mit Referenzen sub Y. 14 an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. 2928.12.3

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 2749.12.4

Ein junger Mann,
23 Jahre alt, der sich gegenwärtig beim 3. bad. Drag.-Rgt. P. K. Nr. 22, Mülhausen, befindet, seine Militärzeit bis Herbst d. J. jedoch beendet, sucht per 1. November d. J. eine Stelle als Detailleur, Magazinier oder Comptoirist in einem Material- und Farbwaaren-Geschäft.
Offerten wolle man unter Chiffre K. B. 3215 II. Eskadron. Drag. Regt. Nr. 22, **Mülhausen** i. E., einreichen. 3063.3.3

Kommis-Gesuch.
Für das Kontor eines Fabrikgeschäftes wird ein in der Eisenbranche durchaus tüchtiger, zuverlässiger, solider jüngerer Mann gesucht und werden Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3107.3.3

Kronthaler
Natürlich kohlensaures Mineral Wasser
Apollinis Brunnen,
Wilhelms Quelle.
Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1358.100.62

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.